

# Vogelmonitoring im EU-Vogelschutzgebiet „Wälder der südlichen hessischen Oberrheinebene“

N

RALPH-GÜNTHER LÖSEKRUG

Ornithologen der Abteilung N: Ralph-G. Lösekrug, Michael Hoffmann, Bernd Baumann, Botho Demant, Albin Happel, Hans-Otto Thorn

Das bei der Abteilung „Naturschutz“ angesiedelte „Vogelförsterteam“ unterstützt die **Staatliche Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und das Saarland** bei der Umsetzung des Hessischen Monitoring-Konzepts für den Bereich „Vögel“.

## Zielsetzung

Das Monitoring soll eine gebietsbezogene Einschätzung der aktuellen Erhaltungszustände der einheimischen wertgebenden Vogelarten und ihrer Lebensräume liefern. Dabei werden die aktuell erhobenen Daten mit denen der meist 6-10 Jahre zurücklie-

Die Kartierungen konzentrieren sich dabei im Wesentlichen auf das Vogelmonitoring in den hessischen EU-Vogelschutzgebieten (VSG), die eine Fläche von insgesamt ca. 310 000 ha umfassen. Das jährliche Kartierpensum des aus sechs Mitarbeitern bestehenden Teams liegt bei etwa 40.000 ha. Anhand des 2016 ebenfalls kartierten **Vogelschutzgebietes „Wälder der südlichen hessischen Oberrheinebene“** sollen nachfolgend Zielsetzung, Aufnahme-methodik und die Zwischenergebnisse beispielhaft vorgestellt werden.

## Kurzcharakteristik des Gebietes

Das VSG „Wälder der südlichen hessischen Oberrheinebene“ umfasst ein ca. 5455 ha großes, relativ geschlossenes Waldgebiet zwischen den Städten Bürstadt, Lorsch, Viernheim und Lampertheim. Auf den Böden aus Flugsand über pleistozänen Terrassenschottern wachsen überwiegend Kiefernbestände, auf den besser versorgten Standorten auch Eichen- oder Buchenbestände. Großflächige Grundwasserabsenkungen und viele Jahrzehnte zurück liegende weitere Eingriffe in den Wald wie die Anlage einer Hochspannungstrasse (Abb. 1), Übungsflächen für das Militär einschließlich Schießbahnen sowie eine Sendeantenne haben Offenlandbereiche im Wald geschaf-

genden Grunddatenkartierung (hier: GDE-Kartierung 2004) verglichen und bewertet. Aus den Ergebnissen lassen sich wertvolle Daten für die Erfüllung der Berichtspflicht an die EU, für die mittelfristige Maßnahmenplanung und Artenhilfsprogramme ableiten.

fen, die einige Vogelarten, wie Wiedehopf (Abb. 2), Ziegenmelker (Abb. 3), Wendehals, Heidelerche, Neuntöter und Gartenrotschwanz als Brut- und Nahrungshabitate nutzen. Von dem reichlichen Totholzangebot profitieren darüber hinaus besonders die Spechte. Alle vorgenannten Arten sind in Hessen in ihren Beständen bereits stark rückläufig, einige sind sogar vom Aussterben bedroht (Wiedehopf, Wendehals, Ziegenmelker, Heidelerche).

Einige kleine randliche Gewässer bieten Lebensräume z. B. für Zwerg- und Haubentaucher.



**Abb. 1:** Hochspannungstrasse im Bereich der Viernheimer Heide (2).



**Abb. 2:** Wiedehopf.



**Abb. 3:** Ziegenmelker.

## Artenkartierung

Ausgehend von der im Rahmen der Grunddatenerhebung getroffenen Artenauswahl umfasste die **Artenkartierung** – in Abstimmung mit der Staatlichen Vogelschutzwarte – insgesamt 28 wertgebende Arten. In Abhängigkeit vom Verhalten und den Habitatansprüchen der Arten kommen verschiedene Erfassungsstrategien zur Anwendung: Die meisten Arten werden auf Art-repräsentativen-Teilflächen (ART) unter Zuhilfenahme spezieller Klangattrappen kartiert (z. B. Mittel-, Grau- und Schwarzspecht), die Ergebnisse auf die Gesamtfläche hochgerechnet und diese dann einer Plausibilitätsprüfung unterzogen.

Andere Arten, wie z. B. die maßgeblichen Greifvogelarten (Baum- und Wanderfalke, Rotmilan, Wespenbussard, Rohrweihe) werden ganzflächig erhoben, indem von erhöhten Standorten aus Balz- und Nahrungsflüge, Revierverteidigung und weiteres revieranzeigendes Verhalten erfasst und auf dieser Grundlage Reviere abgegrenzt werden. Hilfreich sind vorgeschaltete Horstsuchen im Winterhalbjahr (Rotmilan, Wespenbussard) und eine begleitende Analyse von Mauserfeder- und Beuterestfunden. Zusätzlich werden selbstverständlich die Erkenntnisse örtlicher Gebietskenner einbezogen.

## Habitaterfassung

Parallel zur Vogelerfassung werden insbesondere in den ART erhebliche und damit relevante **Habitatveränderungen** seit der GDE registriert, um auf dieser

Grundlage eine Bewertung der aktuellen Habitateignung für die einzelnen maßgeblichen Vogelarten ableiten zu können.

## Erfassung der Gefährdungen und Beeinträchtigungen

Ein weiteres besonderes Augenmerk wird auch auf das Vorhandensein von Beeinträchtigungen oder **Gefährdungen** für die untersuchten Vogelarten gerichtet. Diese können sowohl auf Maßnahmen der Land

– und Forstwirtschaft, als auch auf Kalamitäten, dem Erholungsverkehr oder zurückliegenden Eingriffen, z. B. Anflug an Hochspannungsleitungen oder Sendeanlage beruhen.

## Ergebnisse

Auf der Basis oben genannter Erhebungen wird der Erhaltungszustand jeder bewerteten Vogelart hergeleitet und abschließend ein artspezifisches Maßnahmenpaket erstellt.

Auch wenn die Erhebungsergebnisse für dieses Gebiet noch vorläufigen Charakter haben, so lassen sich schon einige wichtige Zwischenergebnisse ableiten: Dem landesweit festzustellenden negativen Trend der Populationsentwicklung vieler Vogelarten konnte sich dieses VSG auch nicht entziehen: Nur 5 in ihrem Bestand zunehmenden maßgeblichen Vogelarten stehen Bestandseinbußen bei 12 Arten gegenüber. Bei 4 der 12 rückgängigen Arten führten die Bestandseinbußen sogar zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustandes.

Während der Bestand des Schwarzspechtes auf annähernd gleichem Niveau blieb, war bei den übrigen 4 kartierten Spechtarten ein leichter bis mäßiger Bestandsrückgang zu verzeichnen, was möglicherweise auf einem örtlichen Rückgang alter, totholzreicher Baumbestände und einer veränderten Bestandsstruktur beruht (Folge von Windwurfereignissen und forstlicher Nutzung). Waldbestände mit zu dichtem Unter- und Zwischenstand aus Buche und Traubenkirsche sind für Spechte nicht mehr attraktiv, zu dichte flächige Naturverjüngung verschlechtert das Nahrungsangebot sowie dessen Verfügbarkeit insbesondere für Grauspecht und Wendehals (Ameisen stellen wesentlichen Anteil der Nahrung dar).

Spürbare Bestandsabnahmen hatten auch Baumfalke, Hohltaube, Pirol, Gartenrotschwanz und Neuntöter zu verzeichnen.

Bei anderen Arten mit Bestandsrückgängen handelt es sich um Kleinstpopulationen, die auch bei der vorangegangenen Grunddatenkartierung 2004/5 in nur wenigen Einzelpaaren oder als unregelmäßige Brutvögel vorkamen, z.B. Rotmilan, Haubentaucher, Kormoran, Schwarzkehlchen.

Im Gegensatz zu oben angeführten negativen Trends konnten auch erfreulicherweise einige positive Entwicklungen dokumentiert werden: Wanderfalke und Wiedehopf wurden neu im VSG mit Brutverdacht bzw. sogar einer erfolgreichen Brut nachgewiesen; die landesweit vom Aussterben bedrohten Arten Heidelerche und Ziegenmelker konnten ihre zu Zeiten der GDE bereits sehr guten Bestände noch weiter erhöhen.

Aus diesen Ergebnissen abgeleitete artenindividuelle **Maßnahmenvorschläge** runden den EU-Berichtsentwurf ab.

## Autor:

Ralph-G. Lösekrug  
Clara-Schumann-Str. 14  
35274 Kirchhain

